

...und Leben

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN LANGENFELD

AUSGABE 01/2023

04 **leben.**
Anker und
Trost

08 **gewinnen.**
Mit
Handicap
zum Erfolg

14 **begegnen.**
Neue Wege
gehen



ZUVERSICHT

beginnen. Editorial **03**

leben. Anker und Trost **04**

gewinnen. Mit Handicap zum Erfolg **08**

begegnen. Neue Wege gehen **14**

glauben. ER ist bei uns alle Tage **18**

wissen. Termine und Infos **20**

ZUVERSICHT

Liebe Leserinnen und Leser,

„Bleiben Sie zuversichtlich!“ Diesen Satz haben Sie bestimmt schon einmal gehört. Ingo Zamperoni, Moderator der „Tagesthemen“, ruft uns Zuschauende regelmäßig am Ende seiner Sendung zur Zuversicht auf. Ich weiß nicht, ob er damit Ähnliches verbindet wie Sie oder ich. Aber Zuversicht ist etwas, was uns als Christen verbindet und – so hoffe ich – auch mit vielen Menschen. Von Zuversicht handeln die Geschichten unseres Magazins **...und Leben**.



Es gibt viele Gründe, die uns zweifeln, manchmal sogar verzweifeln lassen. Trauer, Krankheit, Benachteiligung, Ignoranz, Einsamkeit oder Leere. Oft übersehen wir, dass es viele Gründe gibt, zuversichtlich zu sein: Einen Treffpunkt für Menschen, die sich allein und einsam fühlen oder sportliche Herausforderungen, Begegnungen und Erfolge für Menschen mit mehrfachen Behinderungen. „Nicht aufgeben!“ - heißt es in einem Beitrag. Jesus hat zugesagt, bei uns zu sein, alle Tage, bis ans Ende der Zeit.

Wie wertvoll kann Begleitung durch Hospizarbeit sein und damit Menschen in ihrer Angst und mit ihren Fragen beizustehen.

Ein Symbol zum Beginn des Lebens ist der „Babywald“, in dem in Langenfeld für jedes neugeborene Kind ein Baum gepflanzt wird. Das ist mehr als Landschaftspflege.

Die Bäume erinnern die Kinder und uns daran, wie sie, wir und unser Gemeinwesen wachsen ...

„Bleiben Sie zuversichtlich!“ Das möchte auch ich Ihnen zurufen. Die Geschichten zeigen, dass es viele Gründe gibt, zuversichtlich zu sein. Der Tagesthemen-Moderator hat mit vielen Nachrichten zu tun, die uns nicht gerade zuversichtlich stimmen, jeden Tag. Gerade in Zeiten des fortdauernden Krieges so nah bei uns und angesichts vieler Kriege und Katastrophen weltweit zeigen uns diese Beispiele, dass Zuversicht uns trägt.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen und Nachdenken!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'T. Antkowiak'.

Thomas Antkowiak
Pfarrgemeinderatsvorsitzender

Hinweis der Redaktion:

Wir bemühen uns um eine gendergerechte Sprache und machen Sie darauf aufmerksam, dass, wenn aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Form des generischen Maskulinum verwendet wurde, dies grundsätzlich alle Geschlechter einbezieht.



ANKER UND TROST

„Zuversicht ist eine Ahnung des Himmels“, meint Willibert Pauels (68). Er ist als Diakon in der Kanzel zu Hause, ebenso als Kabarettist auf der Bühne und als „ne Bergische Jung“ in der Bütt

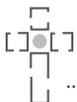
Vor 2000 Jahren lebte im antiken Griechenland ein Philosoph namens Epiktet. Er formulierte eine Einsicht, „die“ bis heute aktuell ist; zum Beispiel in der Psychotherapie: „In den allermeisten Fällen sind nicht die Dinge entscheidend, sondern fast immer, wie wir die Dinge sehen.“ Das Wesentliche ist also die Perspektive.

Und weiter meint er sinngemäß: "Die erlösendste, heilendste und gesundeste Perspektive ist die *über* den Dingen. Konkret - im Humor und in gesunder Religiosität. Muss sich die atheistische Perspektive letztlich immer dem Tod unterordnen und damit der trostlosen Aussicht, dass alles, wir selbst, diejenigen die wir lieben, ja - die ganze Schöpfung in der Verrottung auf dem kosmischen Abfallhaufen des Nichts verschwindet, bietet die religiöse Perspektive die Hoffnung und die Zuversicht, dass, wie Michelangelo es sagt, wir im Tod nicht ins Nichts gehen, sondern unsere Seele die Räume wechselt.

So wie es auch mein Vater gelehrt hat: „Willibert, Jung. Du hast eine Seele, einmalig und kostbarer als das ganze Universum, und nichts kann deine Seele zerstören - sogar der Tod nicht.“

Das ist die radikalste Perspektive über den Dingen. Ja, es ist sogar das innerste Wesen *aller* spirituellen Weltanschauungen. Für uns Christen ist dies die österliche Perspektive. Wenn der gute Papst Johannes der XXIII morgens zum Schreibtisch seines Sekretärs trat und diesen sorgengebeugt vorfand, sagte er stets: „Wozu all die Gedanken mein Freund? CHRISTUS IST AUFERSTANDEN!“ Diese Zuversicht ist Anker und Trost unseres gesamten Glaubens.

Deshalb gab Johann Sebastian Bach einem seiner schönsten Choräle den Titel: "Jesus meine Zuversicht." Gehen Sie auf youtube - hören Sie diese göttlich schöne Musik und dann wissen Sie, warum Zuversicht eine Ahnung des Himmels ist.





Kontakt:
Hospizbewegung St. Martin e.V.
Klosterstr. 34, 6. Etage
Tel.: 02173/856560
Mo.- Fr. 9.00 - 13.00 Uhr
und nach Vereinbarung
www.hospizbewegung-langenfeld.de

WIR SIND DA

Sterbebegleitung statt Sterbehilfe - Dominique Kühn schildert ihre Erfahrungen als ehrenamtliche Helferin in der Hospizbewegung

Dem Sterben als Teil des Lebens *Aufmerksamkeit* schenken, mit diesem Gedanken gibt es weltweit Menschen, die Sterbende begleiten und ihnen ein würdiges Leben bis zum Tod ermöglichen.

Wenn man spürt, „mein Leben geht zu Ende“, wenn es keine Hoffnung mehr gibt, prägen oft Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, auch Angst vor dem Ungewissen den Alltag. Und auch die Angehörigen sind betroffen. Die Ohnmacht, nicht helfen zu können, die Angst vor dem Verlust eines geliebten Menschen führen oft zu seelischen Belastungen. In dieser besonderen Situation ist die Sorge um die pflegerische Versorgung des Sterbenden in seiner privaten Umgebung eine zusätzliche Herausforderung.

Eine erfüllende Arbeit

Diese Erfahrungen machte auch ich und ich erlebte mein Unvermögen, trauernden Menschen zu begegnen. So kam ich zur

Hospizbewegung und lernte, mit dem Thema Sterben und Trauer offen und positiv umzugehen. Ziel ist es, Sterbenden ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod zu ermöglichen. Die Arbeit im ehrenamtlichen Hospizdienst empfinde ich als erfüllend und sinnstiftend.

Hospiz ist für jeden Menschen da

Angefragt wird der Hospizverein oft von der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung, SAVP. Die dort arbeitenden Ärzte und Pfleger haben Kenntnis von der Situation des Sterbenden und regeln die Pflege, die Versorgung und die administrativen Herausforderungen. Den Hospizdienst kann jeder in Anspruch nehmen.

Die Begleitung ehrenamtlich tätiger Hospizhelfer bedeutet, für den Sterbenden da zu sein. Wir sind da und hören zu. Oft fällt es leichter, Gespräche über Sterben und Tod zu führen mit Menschen, die außerhalb der



eigenen Familie stehen. Jeder Sterbende hat dazu seine eigenen Vorstellungen, Fragen und Ängste. Es gibt kein Patentrezept mit dem wir zu den Menschen gehen. So wie wir sind, gehen wir zu dem, der so ist, wie er ist. Offen und zugewandt bauen wir behutsam einen Kontakt auf. Es werden Erinnerungen gepflegt und der Alltag gelebt, das bevorstehende Lebensende bleibt dabei präsent.

Mit meiner persönlichen, angstfreien Einstellung gegenüber Tod und Sterben helfe ich Menschen, sich eher zuversichtlich ihrem Lebensende zu nähern. Das letzte Erleben können wir gemeinsam gestalten, statt einfach nur zu „ertragen“. Die Bejahung des letzten Teils des Lebens macht das Sterben weniger Angst erfüllt. Wir gehen ein Stück des Weges, den Prozess des Sterbens, mit und vermitteln mit Ruhe, Vertrauen und auch Unbeschwertheit. Ist ein Gespräch nicht mehr möglich, sind es Berührungen, auch Worte oder schlicht die bloße Anwesenheit, die von dem sterbenden Menschen wahrgenommen werden.

Entlastung für Angehörige

Die Anwesenheit eines Hospizhelfers entlastet auch die Angehörigen. Sie können einen Moment der

Ruhe finden, Zeit der Entspannung genießen und anstehende Dinge, auch außer Haus, erledigen. Unsere Besuche finden im Krankenhaus, in Pflegeeinrichtungen oder zu Hause statt und werden nach Bedarf festgelegt. Das kann ein Nachmittag in der Woche sein, bei akuten Notfällen, etwa, wenn der Sterbeprozess bereits eingesetzt hat, auch mehrere Tage in Folge. Und auch nach dem Tod werden die Angehörigen nicht allein gelassen. Die Hospizbewegung bietet Trauerbegleitung von speziell ausgebildeten Helfern an.



Im Leitsatz der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland heißt es: „Wir werden uns dafür einsetzen, ein Sterben unter würdigen Bedingungen zu ermöglichen und insbesondere den Bestrebungen nach einer Legalisierung der Tötung auf Verlangen durch eine Perspektive der Fürsorge und des menschlichen Miteinanders entgegenzuwirken. Dem Sterben als Teil des Lebens ist gebührende Aufmerksamkeit zu schenken“. Dem Sterben Leben zu geben, sterbende Menschen zu unterstützen, nicht an ihrer Verzweiflung zerbrechen, sondern zuversichtlich die letzten Tage leben, das zu erreichen macht die Hospizarbeit so erfüllend.



Wenn Sie/du Lust haben/hast unseren Kreis „Kirche mit Kindern“ zu erweitern freuen wir uns sehr. Melden Sie sich/melde dich gerne bei: Theresa Fliegert und Simone Grosse, kirchemitkindern@kklangenfeld.de oder kommen Sie zu unserem nächsten Treffen am Dienstag 6. Juni um 20:00 Uhr im Ankerplatz.

KIRCHE MIT KINDERN

Simone Grosse und Theresa Fliegert haben als Mitglieder im Pfarrgemeinderat die junge Generation in den Focus ihrer Arbeit gestellt

Es liegt in unserer Verantwortung, mit den Kindern eine zeitgemäße Zukunft der Kirche zu gestalten. Deshalb gründeten wir im vergangenen Jahr mit weiteren Ehrenamtlichen einen Kreis „Kirche mit Kindern“, um die Angebote für Kinder auszubauen.

Unser Ziel ist es, den Kindern unserer Gemeinde eine altersgemäße Begegnung mit Gott und dem christlichen Glauben zu ermöglichen, sie sollen Glauben und Gemeindeleben positiv erfahren. Alle zwei Monate laden wir Kinder in das Pfarrzentrum von Sankt Martin ein, um hier christliche Gemeinschaft zu erleben. Es werden auf kindgerechte Weise biblische Geschichten erarbeitet, Musik und Spaß kommen dabei nicht zu kurz.

Die Erwachsenen feiern parallel die Messfeier in der Kirche. Zur Gabenbereitung kommen die Kinder dazu. So feiern alle den

Gottesdienst in Gemeinschaft von Groß und Klein. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu Begegnung und Gespräch.

Für Klein- und Kindergartenkinder wird einmal im Monat Kleinkindergottesdienst in St. Josef angeboten, vorbereitet und durchgeführt von engagierten Eltern unserer Gemeinde. Hierzu treffen sich Familien mit ihren Kindern in der Kirche. Es wird musiziert und eine Geschichte erzählt, so dass sich schon kleinste Kinder durch immer wiederkehrende Rituale an die christliche Gemeinschaft gewöhnen und hineinwachsen können.

Im Anschluss treffen sich alle zum gemütlichen Kennenlernen und Austausch bei Kaffee und Keksen im Ankerplatz.

Die positiven Erfahrungen bei den Veranstaltungen mit Kindern unserer Gemeinde lassen uns, trotz Kirchenkrise, zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Die nächsten Termine: siehe Seite 20





MIT HANDICAP ZUR MEDAILLE

Die Langenfelderin Steffi Wiegel ist im Juni bei den Special Olympics World Games in Berlin als Olympionikin mit dabei und als Athletensprecherin von NRW

Zu Beginn unseres Gespräches gebe ich zu, dass mein eigener Versuch, das Inlinern zu erlernen kläglich gescheitert ist. Spontan erhalte ich von der Olympionikin einen kleinen Einführungskurs: „Das ist eine Frage der Körperspannung, schau, die Knie immer leicht gebeugt, den Oberkörper nicht vorbeugen...“. Steffi Wiegel ist in ihrem Element, konzentriert, quirlig, herzlich: „lass uns Du sagen“.

Du strahlst ja eine grenzenlose Begeisterung aus, wenn Du über deinen Sport redest.

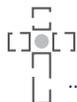
Da hast Du Recht: ohne Sport geht bei mir nichts. Mit sieben Jahren habe ich mit Rollschuhen angefangen, dann habe ich zu Inlinern gewechselt. Das macht mir große Freude. Und wenn ich mal nicht Skaten kann, bin ich mit dem Fahrrad unterwegs oder im Schwimmbad. Ohne Sport würde ich doch nur zu Hause hocken.

Wie kam es denn dazu, dass aus dem Freizeitsport echter Leistungssport wurde?

Der Sport hat mich von Anfang an begeistert, aber immer allein zu fahren, war dann doch etwas langweilig. Meine Eltern haben mich in der Sportabteilung der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann angemeldet. Da habe ich dann jede Woche in der Gruppe trainiert. Gemeinsam mit anderen hat das sehr viel mehr Spaß gemacht.

Aber bis zur Olympiade ist es dann doch ein weiter Weg.

Das hat sich so ergeben, es war zunächst nicht ein festes Ziel, auf das ich hingearbeitet habe. Ich setze mich nicht unter Druck, das ist bis heute so. Ich habe Spaß an der Sache und durch meinen Sport viele Freunde gewonnen. So bin ich über die Virneburgschule in Langenfeld einmal zu einem Wettbewerb mitgefahren – und habe prompt eine Gold- und





Steffi Wiegel, Jahrgang 1991, lebt seit ihrem ersten Lebensjahr in Langenfeld.

Nach dem Besuch der Pestalozzischule absolvierte sie im Berufsbildungsbereich der WfB eine Ausbildung zunächst im Küchenbereich, heute arbeitet sie dort in der Produktion. Ihre sportliche Heimat ist die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. Seit 2002 nimmt sie regelmäßig an den Special Olympics auf nationaler und internationaler Ebene teil. Seit 2002 gewann sie bei vielen Nationalen Sommer- und Winterspielen zahlreiche Medaillen, u.a.:

2022 Nationale Spiele in Berlin: Gold Silber und Bronze, Roller-Skating

2020 Pre-Welt-Winterspiele in Schweden: Gold im Snowboarding

2017 Welt-Winterspiele in Schladming Österreich: Gold und Silber im Snowboarding und Sportlerin des Jahres in Langenfeld

2013 Welt-Winter-Spiele in Süd-Korea: 3x Silber im Snowboarding und Sportlerin des Jahres in Langenfeld

2011 Welt-Sommer-Spiele in Athen: Goldmedaille im Roller Skating Staffel, Bronze im 500m Lauf



eine Bronzemedaille mit nach Hause gebracht. Das war 2002 in Frankfurt, meine erste Teilnahme an den Special Olympics National Games.

Seitdem bist Du regelmäßig bei den Sommerspielen und auch im Winter dabei!

Ja, genau. Zweimal war ich mit Skiern bei den Winterspielen. Snowboard kam dazu, als ich 18 wurde. Ich bekam ein Snowboard zum Geburtstag und habe das erst einmal gar nicht angeschaut. Ich hatte ja meinen Sport gefunden. Erst ein Jahr später bin ich gemeinsam mit meinem Vater zur Skihalle gefahren und nach vier Doppelstunden konnte ich schon richtig boarden. Mein Vater war da nicht so fix drauf... Für mich war dann schon klar, dass ich die Winterspiele nicht mehr als Skifahrerin sondern als Boarderin mitmache.

Ist es bei dieser Begeisterung und dem Einsatz nicht schwer, wenn man einmal ohne Medaille nach Hause kommt?

Es gibt schon mal Tage, an denen ziehe ich mich zurück. Aber ohne Sport wäre ich nichts, der bringt immer wieder Lebensfreude. Und das Erlebnis in der Gemeinschaft stärkt auch. Wenn jemand einmal durchhängt, nehmen wir uns in den Arm und trösten uns. Das gilt auch bei Wettbewerben. Da bist du nie allein. Ich selbst bin bei den Winterspielen in Schweden 2020 schlimm gestürzt und habe trotz meiner verletzten Schulter weitergemacht. Die Schmerzen

habe ich gar nicht wahrgenommen, wollte nur im Ziel ankommen. Da waren dann alle für mich da.

Bei den Special Olympics World Games im Juni in Berlin bist Du als Teilnehmerin dabei aber auch als Athletensprecherin NRW.

Wir Athleten werden von unseren Trainern und Betreuern gut auf die Olympiade vorbereitet, nicht nur sportlich mit Ausdauer- und Koordinationstraining, sondern auch auf unsere Aufgabe als Botschafter. Es ist wichtig, dass man am Sport Freude und Spaß hat, dass wir das machen dürfen, und dass wir Zuversicht haben, gesehen zu werden. Das ist sehr wichtig, denn die Special Olympics werden nie wirklich gezeigt.

Und vorher bist Du noch bei der Betreuung ausländischer Sportler in Langenfeld und Monheim dabei.

Für mich ist das eine große Freude, Sportlern aus Sri Lanka, die in Langenfeld und Monheim zum Host Town untergebracht sind, unsere Stadt zu zeigen. Gemeinsam mit Vertretern der Städte Langenfeld und Monheim werde ich die Gäste begrüßen und auch beim Training dabei sein. Vier Tage sind sie bei uns und dann - geht es gemeinsam nach Berlin!

Das Interview für **...und Leben** führte Beate Domdey-Fehlau.

LANGENFELDER BABYWALD

Ein zuversichtliches Projekt der Landschaftspflege

„brauche mal ne packung zuversicht. bin immer noch nicht schwanger!“ Pure Verzweiflung kann man diesem Notschrei entnehmen, auf facebook gepostet. Und dann ist es doch da - das Baby, ein Wunder der Natur! Dann wird es umsorgt, gepflegt und gehätschelt. Alle Freunde und die Nachbarschaft freuen sich über dieses glückliche Ereignis!

Für jedes Neugeborene ein Baum

Auch die Stadt Langenfeld freut sich über den Zuwachs einer kleinen Bürgerin oder eines kleinen Bürgers. Sie hat deshalb 2014 beschlossen, im Landschaftspark Fuhrkamp einen sogenannten „Babywald“ anzulegen. Ein Hinweisschild verweist auf die Zielrichtung dieses Projektes: „Für jedes Neugeborene wird ein Baum gepflanzt. Mit den Bäumen sollen auch die Kinder wachsen und gedeihen und gemeinsam mit den Bäumen groß werden“

Noch in Jahrzehnten sollen hier die Kinder von heute als Eltern und Großeltern von Morgen den eigens für sie gepflanzten Wald besuchen.“ Jahr für Jahr wird vor dem neubepflanzten Areal ein Schild aufgestellt, auf dem die Jahreszahl und die Vornamen der Neugeborenen des Jahres aufgezeichnet sind. Stephan Anhalt, Leiter des Planungsamtes der Stadt Langenfeld: „Die Eltern werden über den Babywald informiert, aber es nicht so, dass jedes Kind einen speziellen Baum erhält. Alles erfolgt anonym!“

Der Wald wächst

Wenn man von der Wolfhagener Straße in den Landschaftspark hinein wandert, sieht man nach diversen Schritten rechter Hand eine komprimierte Ansammlung von hohen Bäumen und Sträuchern stehen: Das ist das Resultat der ersten Anpflanzung im Jahr 2014. Davor das Schild: „Neugeborene 2014“ mit





etwa 500 Vornamen. Je weiter man geht, umso niedriger sind die Sträucher und immer höher steigt die Jahreszahl auf den Schildern. Der Babywald endet vor der Weggabelung, mit dem Schild „2017“. Das ist die Stelle zum Umkehren und zurück zur Wolfhagener Straße zu gehen. Auf der rechten Seite bietet sich ein anderes Bild: Vorne an der Straße sind die Jahresschilder, hinter einem Streifen mit hohem Grasbewuchs stehen die angepflanzten Bäume und Sträucher. Die letzte Pflanzung für das Jahr 2022 erfolgte im Januar 2023. Das Namensschild fehlt noch.

Ein Apfelbäumchen für jedes Jahr

Randolph Oelzner, Baumkontrolleur der Stadt Langenfeld, ist für diesen Babywald, amtlich Geburtenwald, zuständig und zählt die Bedingungen einer Jahrespflanzung auf: auf einer Fläche von ca. 1.000 m² werden ca. 550 Setzlinge von einem Langenfelder Landschaftsgärtner gepflanzt. Jedes Feld, also jedes Jahr, erhält als Blickpunkt an der Straße ein junges kräftiges Apfelbäumchen.

Eine anerkennenswerte Geste der Stadt Langenfeld den Neugeborenen und deren Eltern gegenüber und auch ein Gewinn für die Stadt selbst: Mit der Anlegung des Babywaldes erhält sie eine nachhaltige Aufforstung des Landschaftsparks. Bei einem Besichtigungsspaziergang können die Eltern Jahr für Jahr sehen, wie ihr Kind und das gepflanzte Bäumchen mit Zuversicht in die Zukunft hinein wächst.



Jens Mischel, Landschaftsgärtner, hatte die Idee dieses Babywaldes. Zusammen mit Eva Kirbisch entwarf er einen Plan und ermittelte die Kosten. Es gelang den beiden damaligen Stadtangestellten, Verwaltungsspitze und Stadtrat zu überzeugen. Die Ausführung konnte 2014 beginnen. Die ersten Bäumchen sind bereits mit den Kindern gewachsen, die heute schon Schulkinder sind.



Zu wissen,
wir werden von Gott geliebt;
in diesem Vertrauen
gemeinsame Entscheidungen
zum Wohle aller treffen

Dieter, Politiker

Vertrauen
in mich und meine
Mitmenschen

Lea, Studentin

Zu wissen:
ich stehe unter
Gottes Schutz und
in der Gemeinschaft
von geliebten
Menschen

Robert, Pfarrer

biet
eine
Sie



Der Winter ist vorbei.
Kann der Frühling
noch weit entfernt sein?
冬天已经过去了。春天还会远吗?

Weiqun, Künstlerin

Dass das Apfelbäumchen
an der Martin-Luther-Kirche
wieder Blüten getragen hat.

Annegret, Pfarrerin

ZUVERSICHT

Christus ist
mein Freund,
meine Zuversicht,
er hält Wort;
auf dich vertrau ich
und fürcht mich nicht.

Michael, Pfarrer

Gott sagt:
fürchte dich nicht,
ich gehe mit dir
und bin dir nahe

Sr. Mediatix,
Ordensfrau,
Generaloberin a.D.



Wir können
Frieden schaffen,
wenn wir miteinander
sprechen und
gemeinsam handeln.

Tim, Unternehmer

Das Leben
set dir immer
eine zweite Chance.
Das heißt: Morgen!

Hiltrud,
Buchhändlerin

Mit Zuversicht
lässt sich im Leben
alles zum Guten wenden

Sven, Einzelhändler

Den Glauben daran
nicht zu verlieren,
dass die Dinge
sich doch zum Guten
wenden lassen

Thomas, Geschäftsführer

Wenn man
den Glauben
noch nicht
verloren hat.

Daniel,
stv. Vertriebsleiter

Probleme
sind dafür da,
gelöst
zu werden

Christoph, Arzt

Ohne Zuversicht
würde niemand von uns
seinen Tag
bewältigen können.

Isabel, Journalistin

Ich bin ein Kind
eines reichen Universums
und nur das Beste
kommt zu mir.

Andreas, Künstler



HEUTE GIBT`S BOLOGNESE

Café Immi – jetzt ein zentraler Treff in der Stadtmitte

„Heute gibt es Bolgnese!“ Die ältere Dame, die dies fröhlich ausruft, sitzt in der Ecke des relativ kleinen Raumes, direkt vor der Theke. Sie erwartet das Mittagessen und verkündet allen Anwesenden den heutigen Speiseplan, sie freut sich darüber, denn Bolognese ist ihre Lieblingspeise. „Mit viel Tomatensoße, das habe ich schon als Kind gerne gegessen!“ Das war früher.

Austausch und Begegnung

Jetzt ist Gegenwart. Sie hat – wie nahezu alle Personen hier – ein schweres Leben hinter sich. Sie arbeitete als Verkäuferin. Die schwere Arthrose in ihren Knien zwang sie schon vor Jahren ihre Arbeitsstelle aufzugeben. Das Jobcenter konnte ihr keine ähnliche Arbeitsstelle vermitteln. So erhält sie seit Jahren den Regelsatz der Sozialhilfeempfänger (früher Hartz IV, heute Bürgergeld), das sind 502 Euro pro Monat, dazu kommen die Kosten der Miete und alle Nebenkosten. Sie

wohnt allein in der Wohnung und freut sich, von Montag bis Freitag ins Café Immi zu gehen, ihren Kaffee zu trinken und sich mit den Anderen auszutauschen. Um zwölf Uhr erhält sie ein Mittagessen mit Nachtisch.

Hier ist man mittendrin

Café Immi ist eine Einrichtung des SkF (Sozialdienst katholischer Frauen) im Erdgeschoss des neuen Gebäudes an der Solinger Straße. Barrierefrei ist dieser Raum – auch im weiteren Sinne. Denn jeder kann kommen, der will. Gegen elf Uhr sind nahezu alle Tische besetzt, es sind eher ältere Personen, die eine Tasse Kaffee genießen und sich mit den Anderen im Café von Tisch zu Tisch unterhalten. „Stört es Sie nicht, dass an den Fenstern keine Gardinen angebracht sind?“ Die Antwort überrascht: „Nein im Gegenteil, da können wir unbehindert den Verkehr auf der Straße beobachten. Und wer von draußen da zu uns herein guckt, was



soll´s, wir brauchen uns nicht verbergen!“

Vom Ehrenamt getragen

Zwei Ehrenamtliche sind für die Gäste des Cafés da. Eine Person, die in der Küche kocht und eine Person an der Theke, die das Essen und die Getränke austellt und kassiert. „Es macht uns Spaß, hier zu helfen!“ Insgesamt sind es zur Zeit dreizehn Ehrenamtliche, die sich hier engagieren. Normalerweise werden ca. fünfzehn Essen pro Tag an die Gäste verteilt. Für Sozialhilfeempfänger kostet das 2,20 Euro, der Kaffee 80 Cent, für alle anderen das Doppelte.

An einem anderen Tisch sitzt, ganz in sich gekehrt, ein älterer Herr und nippt an seinem Kaffee. Auch er hatte Pech in seinem Leben: als ungelernter Arbeiter war er in verschiedenen Firmen tätig und verlor zuletzt wegen Insolvenz seinen Arbeitsplatz. Jetzt ist er hier, wärmt sich auf und liest ab und an in dem mitgebrachten Buch, wenn er nicht mit den anderen Anwesenden quer durch den Raum klönt.

Ich bleibe zuversichtlich

Trotz schwerer Vergangenheit – jetzt sitzen sie hier und genießen das Zusammensein und somit die Abwechslung mit der Einsamkeit

zu Hause. Sie freuen sich an der freundlichen und hilfsbereiten Aufnahme und den akzeptablen Preisen. Zudem: für Fragen des Alltags können sie in das Untergeschoss gehen und finden dort Beratung durch die Mitarbeiter*innen des SkF.

Plötzlich geht mit Schwung die Tür auf, ein ebenfalls älterer Herr „stürmt“ durch den Raum, sein Gang ist zwar etwas unruhig, denn er muss sich mit dem Stock bei jedem Schritt abstützen, aber er lacht und grüßt alle fröhlich. Auf die Frage, wie er die Zukunft sieht, lächelt er verschmitzt und antwortet: „Ach sehen Sie, junger Mann, ich bin jetzt 85 Jahre alt, gesund und munter. Das Bürgergeld ist zwar knapp, aber ich habe keine großen Wünsche. Was will ich mehr!

Ich bin und war immer zuversichtlich!“

Öffnungszeiten Café „Immi“



Montag	von 9:00 - 13:30 Uhr
Dienstag	von 9:00 - 14:30 Uhr
Mittwoch	von 9:00 - 13:30 Uhr
Donnerstag	von 9:00 - 14:30 Uhr
Freitag	von 9:00 - 12:30 Uhr

Das Abholen von Post ist nur in diesen Zeiten möglich, oder nach individueller Terminvereinbarung.

Kontakt:

Café Immi - SkF e.V. Langenfeld
Solinger Straße 70
40764 Langenfeld
Telefon: 02173 3947638

Email: diana.rauch@skf-langenfeld.de



SYNODALER WEG

Letzte Synodalversammlung – und nun?

Ein kommentierender Bericht von Thomas Antkowiak, Delegierter und Pfarrgemeinderatsvorsitzender in Langenfeld

Im März trafen sich etwa 210 Mitglieder der Synodalversammlung zu ihrer fünften und letzten Sitzung. Nicht wenige Mitglieder hatten zuvor Sorge, ob es überhaupt zu Beschlüssen kommen werde. Vorschläge für Beschlüsse gelangten nach vielen Beratungsrunden in Foren, Hearings und anderen Diskussionen sowie nach einer ersten in die Vollversammlung zur zweiten Lesung.

Für Beschlüsse war die Zustimmung von 2/3 aller Mitglieder ebenso erforderlich wie die 2/3-Mehrheit aller Bischofsstimmen. Das war keineswegs sicher. Bei der kurz zuvor tagenden Vollversammlung der Bischofskonferenz hatte sich nämlich die Ablehnung mancher Texte in der vorgelegten Fassung abgezeichnet.

Ringens um Kompromisse

Viele andere Mitglieder der Synodalversammlung wünschten sich aber, dass die vorgelegten Texte nicht durch Kompromissformeln abgeschwächt würden. Allzu oft, so wurde

argumentiert, und allzu lange habe man schon erfolglos um Prüfung gebeten, z.B. den Frauen Zugang zum sakramentalen Dienst, wenigstens als Diakonin, zu ermöglichen. Das hatte schon vor 50 Jahren die Synode der Deutschen Bistümer in Würzburg vorgeschlagen. Oder der Wunsch nach Abschaffung der Verpflichtung der Priester zur Ehelosigkeit. Auch hier wollten viele Mitglieder eine klare Aufforderung, den Zölibat abzuschaffen. Eine Bitte, an den Papst, das erneut zu prüfen, kam heraus. Auch in einer langen Reihe anderer Fragen wurden Kompromisse vorgeschlagen und angenommen, damit am Ende überhaupt Beschlüsse zustande kamen.

So standen nach drei Jahren am Ende der letzten Vollversammlung 15 Beschlüsse. Präambel und Theologische Grundlegung sind vorangestellt und drei weitere Grundtexte betreffen die Hauptthemen des Synodalen Weges: Frauen, Macht und Priester. Ein Text zu Fragen der Sexualmoral war in der vierten Versammlung mit großer Mehrheit zwar

angenommen worden, scheiterte aber dennoch, weil die erforderliche Mehrheit der Bischöfe nicht erreicht wurde. In zehn Handlungstexten finden sich Konkretisierungen, die vielfältige, in den Grundtexten bereits angesprochene Fragen betreffen. Deren Umsetzung ist von der Zustimmung des Vatikans und zum Teil von der Bereitschaft der Bischöfe, die Synodenbeschlüsse in ihren Bistümern anzuwenden, abhängig.

Veränderungen scheitern an Rom

Aus Rom kamen schon während des Synodalen Weges und bis jetzt immer wieder oft rüde und manchmal verletzende Hinweise und kirchenrechtliche Einwände. Bereitschaft zu Veränderungen lassen diese nicht erkennen. Das betrifft z.B. die Beteiligung der Laien bei der Ernennung von Bischöfen (einige Bischofsitze sind bereits jetzt vakant, andere folgen in der nächsten Zeit).

Auch das beschlossene Anliegen, Synodalität, also das gemeinsame Beraten und Entscheiden auf allen Ebenen, zu verstetigen, stößt in Rom ebenfalls auf Ablehnung. Auch unter den Bischöfen in Deutschland gibt es einige, denen solche Formen künftiger Beteiligung zu weit gehen. So dürfte der „Synodale Ausschuss“, dessen Mitglieder die Ortsbischöfe, Vertreterinnen und Vertreter aus dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken und weitere von der Synodalversammlung gewählte Personen sind, am Start Schwierigkeiten haben. Er soll erledigen, was die Synodalversammlung in den drei zurückliegenden Jahren nicht zu Ende bringen konnte und den „Synodalen Rat“ vorbereiten.

Dieser Rat soll bis 2026 eingerichtet und künftig als Beratungs- und Beschlussorgan dienen. Es soll Grundsatzentscheidungen von überdiözesaner Bedeutung zu pastoralen und Zukunftsfragen der Kirche treffen, auch in Finanzangelegenheiten der Kirche, die nicht

auf diözesaner Ebene entschieden werden. Auch eine vielfach befürwortete Predigerlaubnis für Laien in Gottesdiensten stößt in Rom auf Ablehnung.

Es ginge auch anders

Andere Beschlüsse benötigen keine Beteiligung oder Zustimmung aus Rom und könnten hierzulande von den Bischöfen umgesetzt werden, wenn diese das denn für ihre Diözese wollen. Dazu gehören bereits geklärte Fragen des kirchlichen Arbeitsrechts oder des Umgangs mit geschlechtlicher Vielfalt. Auch beim strengeren Umgang mit Missbrauchstätern besteht Einigkeit. Bei Segensfeiern für gleichgeschlechtliche Paare könnte der Vatikan kirchenrechtliche Vorbehalte äußern. Unklar bleibt, wie jene Bischöfe, die mit den Beschlüssen nicht einverstanden waren, künftig mit diesen umgehen werden, denn sie entscheiden, ob es auf der Ebene ihrer Diözesen zur Umsetzung kommt.

Fazit

Persönlich bin ich davon überzeugt, dass nichts von dem, was gesagt und geschrieben wurde, wieder zurück „in die Tube“ gepresst werden kann. Es ist schade, dass es trotz vertrauensvoller offener Gespräche, respektvoller Zusammenarbeit und Kompromissbereitschaft eher nur kleine Fortschritte geben wird.

Und es muss immer wieder daran erinnert werden, dass der Ausgangspunkt des Weges der unglaubliche monströse Missbrauch war, einen „Weg der Umkehr und Erneuerung“ zu gehen. Bis zu tieferegreifenden Reformen ist es noch weit.

Ich bin überzeugt, dass wir durch die Praxis in unseren Gemeinden zeigen können, dass es anders geht.



ZUVERSICHT IN VERZWEIFLUNG, KRANKHEIT ODER TRAUER...??

Gedanken von Pfarrer Dr. Robert Mutegeki

*Die Ehe geht in die Brüche,
der Arbeitsplatz wird unerwartet gekündigt,
jemand hat mich enttäuscht, verletzt und manipuliert,
eine schlimme Krankheit wird diagnostiziert,
ein geliebter Mensch verstirbt:*

*Jeder von uns kennt solche Situationen in seinem Leben,
in denen plötzlich nichts mehr so ist wie vorher.
Das Leben gerät völlig aus der Bahn.*

*Hier können wir uns
die Macht der Worte zu Nutze machen.
Worte die uns Kraft geben,
Mut aufbauen,
Hoffnung und Zuversicht zurückgeben:*

*Kopf hoch, alles wird gut!
Kopf hoch, alles ist schwierig, bevor es einfacher wird.
Kopf hoch, sonst kannst du die Sterne am Himmel nicht mehr sehen.*

*Schaue nur zurück, um zu sehen wie weit du schon gekommen bist.
Atme tief durch! Es ist nur ein schlechter Tag, kein schlechtes Leben.
Es ist egal wie langsam du voran gehst, solange du nicht damit aufhörst.*

*Du darfst schreien,
du darfst weinen,
du darfst fluchen,*

aber gib nicht auf – niemals.

*Und schließlich sagt Jesus:
Seid gewiss ich bin bei euch, alle Tage, bis ans Ende der Zeit.*





„Seid gewiss,
ich bin
bei euch
alle Tage,
bis ans
Ende der Zeit“

Mt. 28,20

N News

40 Jahre Seniorentreff Richrath



Im Juni 1983 gegründet, ist er Anlaufstelle für ältere Menschen, die gemeinsam mit anderen aktiv sein wollen.

Lieber gemeinsam statt einsam

Unter diesem Motto ist hier immer etwas los, das Angebot differenziert und vielfältig: Bewegung, Kultur, Nachhaltigkeit, u.v.m.

Kontakt:

Tel.: 02173-80025;

kontakt@seniorentreff-richrath.de
Kaiserstraße 60

Geöffnet: Mo-Fr., 11-17 Uhr

i-Punkt am Ankerplatz

Ein Team aus geschulten Ehrenamtlichen berät ältere Menschen und ihre Angehörigen.

jeden Di. u. Fr., 10-13 Uhr

Gemeindezentrum Ankerplatz,
Solinger Straße 17

Kontakt:

Tel.: 015780808924

i-punkt@kklangenfeld.de

Stabwechsel in der

Bürgerstiftung St. Josef



Neuer Vorsitzender des Vorstandes ist seit Januar 2023 Dr. Bernd Sprenger (68). Als Mitglied im Vorstand kennt er

die Bürgerstiftung an St. Josef seit ihrer Gründung im Jahr 2008. Der promovierte Volkswirt war nach seinem Studium beruflich in und für die Finanzbranche tätig.

Bücherei sucht Helfer

Die Bücherei St. Barbara, Reusrath, sucht ehrenamtliche Helfer. Wir freuen uns, wenn Sie unser Team verstärken möchten. Cordula Müller, Tel.: 148472, koeb-st.barbara@kklangenfeld.de

T TERMINE

Innehalten - Momente der Stille

genießen, eine Kerze anzünden, ein Gebet sprechen. Die Kirche St. Josef lädt zu besonderen Öffnungszeiten ein: die nächsten Termine:

3. Juni, 17. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 29. Juli

jeweils von 11 - 12 Uhr

Kirche St. Josef, Solinger Str. 17

Kontakt:

Telefon: 02173 17133

Mail: gerhardkrebs@web.de



Kleinkinder Gottesdienst

Sonntag, 4. Juni 2023, 10:00 Uhr

St. Josef, Solinger Straße 17

Wortgottesdienst

mit anschließendem Picknick

Sonntag, 11. Juni, 15:30 Uhr

St. Paulus, Treibstraße 25

Kinder Katechese

Sonntag, 18. Juni, 11:15 Uhr

St. Martin, Kaiserstraße 28

Familienmesse

Sonntag, 16. Juli, 11:15 Uhr

St. Martin, Kaiserstraße 28

Zwischen Tradition und Moderne

Konzert für Chor, Solo, Orchester

Leitung: Matthias Krella

Das **Requiem von Karl Jenkins**

verbindet traditionelle Elemente

des Requiems mit klassischen

japanischen Haikus, die

musikalisch mit fernöstlichen

Melodien interpretiert werden.

Ausführende:

Sophia Desirée Bauer, Sopran

Chor Impuls,

Chorensemble „ad libitum“,

Mitglieder der Bergischen

Symphoniker

Samstag, 17. Juni 2023, 19 Uhr

St. Josef, Solinger Straße 17

Info: Eintritt: 15 €,

VVK im Pastoralbüro St. Josef,

Solinger Str. 17



Der Gottesdienst wird etwas anders sein als gewohnt: Lassen Sie sich auf das Abenteuer ein!

Die Predigt hält Dr. Max Moll. Er ist theologischer Mathematiker, Jugendseelsorger und seit seiner Geburt Sinnsucher. Sind Sie gespannt? Herzliche Einladung!

Freitag, 23. Juni, 20.15 Uhr

bei gutem Wetter vor dem Ankerplatz, sonst in der Kirche St. Josef, Solinger Straße 17



Für 9-14 jährige. Es geht ins Sauerland nach Föckinghausen. Sportliches, Kreatives und Spaß steht auf dem Programm. Das begleitende Team besteht aus erfahrenen, ehrenamtlich tätigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen von der Jugendgruppe Jupes (Jugend an St. Josef und Martin).

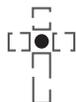
Kostenbeitrag: 450,-€ (all incl.) Zuschussantrag ist möglich.

Kontakt:

jan.schmitt@jugend-langenfeld.de

Unser Titelbild

Steffi Wiegel trainiert für die nächsten Special Olympics. Die Langenfelderin hat bereits mehrere Medaillen und fährt mit Zuversicht zu den internationalen Spielen nach Berlin.



OPEN AIR Konzert

mit der Gruppe „Noir“
und der Band **Tonbotschaft**
Samstag, 26. August, 19.30 Uhr
Gemeindezentrum Ankerplatz,
Solinger Straße 17, bei schlechtem
Wetter im Saal.
Info: Eintritt frei - es wird um
eine großzügige Spende für die
Bürgerstiftung St. Josef gebeten.



DIE BÜCHEREI ST. PAULUS

Die Bücherei St. Paulus lädt herzlich ein zu einer

Krimi-Autorenlesung

Freuen Sie sich auf einen spannenden und unterhaltsamen Abend:

Freitag 1. September, 19 Uhr
Pfarrheim St. Paulus, Treibstr. 25
Kontakt: Tel.: 02173 – 395604
koeb-st.paulus@kklangenfeld.de

Dialog am Ankerplatz

Christen im Gespräch zu aktuellen Themen aus Kirche und Gesellschaft:

Obdachlos katholisch

Auf dem Weg zu einer Kirche, die wieder ein Zuhause ist. Mit Autorin Regina Laudage-Kleeberg

Mittwoch, 6. Sept., 19:30 Uhr
Gemeindezentrum Ankerplatz
Solinger Straße 17

Weil Gott es so will

Frauen ins kirchliche Amt mit Sr. Philippa Rath OSB

Mittwoch, 25. Okt., 19:30 Uhr
Gemeindezentrum Ankerplatz
Solinger Straße 17

IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Josef und Martin, Solinger Straße 17, 40764 Langenfeld, vertreten durch Pfarrer Michael Hoßdorf, Thomas Antkowiak (Pfarrgemeinderat), Michael Flanhardt (Kirchenvorstand)
Kontakt: redaktion.magazin@kklangenfeld.de

Redaktionsteam: Beate Domdey-Fehlau (v.i.S.d.P.), Fritz Dusch, Kerstin Janowitz-Lein.

Autoren dieses Heftes: Thomas Antkowiak, S. 3, 16,17; Willibert Pauels, S.4; Dominique Kühn, S. 5,6; Simone Grosse/Theresa Fliegert, S. 7; Beate Domdey-Fehlau, S. 8, 9, 22, Fritz Dusch S. 10,11, 14,15; Dr. Robert Mutegeki, S. 18

Layout: wwwPrint-Team.eu, Langenfeld; **Druck:** Leo-Druck, Stockach

Bildnachweise: Titelbild: Fritz Dusch, S. 4: Fritz Dusch, Willibert Pauels, S. 5/6: Pixabay, S. 7: Simone Grosse, S. 8/9: Dietmar Wiegel, S. 10/11, 14/15: Fritz Dusch, S. 12/13: Zeichnung: Andreas Ganther, S. 16/17: Synodaler Weg / Maximilian von Lachner, S. 18/19: Pixabay, S. 22/23: Angela Schade, S. 24: Pixabay

Haftungsausschluss: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss: 10. April 2023 **Erscheinungsdatum:** Juni 2023

Pfingsten 2023

...und alle wurden erfüllt vom heiligen Geist.



Gottesdienstangebote:

Pfingstsamstag, 27. Mai 2023

11:30 Uhr
Abschluss der KiTa Sternenwallfahrt
Wortgottesdienst mit Pfr. M. Hossdorf, St. Josef, Stadtmitte
18:30 Uhr
Hl. Messe mit Kaplan Dr. A. Krylov
St. Mariä Himmelfahrt, Hardt

Pfingstsonntag, 28. Mai 2023

08:15 Uhr
Hl. Messe mit Prälat H-M. Jansen
St. Paulus, Berghausen
09:45 Uhr
Hl. Messe, mit Pfarrer Dr. R. Mutegeki, St. Barbara, Reusrath
11:00 Uhr
Hl. Messe in koreanischer Sprache mit Pfr. Lee und Diakon Shin
Christus König, Alte Mitte
11:15 Uhr
Musikalisch gestaltete Hl. Messe es singt der ökumenische Seniorenchor mit Pfarrer G. Trimborn
St. Josef, Stadtmitte

11:15 Uhr

Hl. Messe, mit Kaplan Dr. A. Krylov
St. Martin, Richrath

15:00 Uhr

Hl. Messe in kroatischer Sprache mit Pater T. Dukic
St. Mariä Himmelfahrt, Hardt

Pfingstmontag, 29. Mai 2023

09:45 Uhr
Hl. Messe, mit Pfr. Dr. R. Mutegeki
Christus König, Alte Mitte
09:45 Uhr
Musikalisch gestaltete Hl. Messe es singt der Kirchenchor mit Kaplan Dr. A. Krylov
St. Mariä Himmelfahrt, Hardt
11:15 Uhr
Hl. Messe, mit Prälat H-M. Jansen
St. Josef, Stadtmitte
11:15 Uhr
Hl. Messe, mit Pfr. G. Trimborn
St. Martin, Richrath

zum 75. Stadtjubiläum gestaltet der Singekreis an St. Josef einen

ökumenischen Gottesdienst

mit internationalen Liedern. Erwartet werden auch Delegationen aus Langenfelds Partnerstädten.

Dienstag, 3. Oktober, 9:30 Uhr
St. Josef, Solinger Straße 17

Kunst am Vormittag Vortragsreihe zum Thema „Faszination Licht“

Dienstag, 10., 17., 24. Oktober, jeweils 10 Uhr,
St. Martin, Pfarrsaal, Hans-Litterscheid Platz 4,

Kontakt: Josef Steber, Mail: kunst-am-vormittag@web.de

Vorstellung aktueller Bücher :

Wein-Lese-Abend

Die literarischen Genüsse werden begleitet von Weinproben aus dem Weltladen St. Josef in Zusammenarbeit mit der kfd

Donnerstag, 26. Oktober,
19.30 Uhr, Bücherei St. Josef,
Solinger Straße 17



FRAUEN FÜR FRAUEN

Die kfd gehört zu den größten Frauenverbänden in Deutschland.
In den Gemeinden wird Basisarbeit geleistet

„Sich zu kennen, zu einer großen Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu gehören, ist ein hohes Gut“, sagt Irmgard Heinen. Zwölf Jahre lang war sie Sprecherin des kfd-Vorstandsteams an St. Josef. Heute zählt die Gemeinschaft 130 Mitglieder und ist in Langenfeld sozial, spirituell und gesellschaftlich unterwegs.

Weitere kfd-Gemeinschaften gibt es an St. Paulus und St. Barbara.

In den über 100 Jahren ihres Bestehens hat sich die Arbeit und das Selbstverständnis der Gemeinschaft grundlegend verändert. Kurse für „hausfräuliche Tätigkeiten“ oder „sparsames Wirtschaften“ sind nicht mehr im Angebot. Heute ziehen die engagierten Frauen mit Aktionen zum „equal pay day“ oder gegen sexuellen Missbrauch auch öffentlich die Aufmerksamkeit auf sich.

Geblichen ist die Spiritualität als gemeinsame Basis. Sie wird in monatlichen Wortgottesdiensten oder an Besinnungstagen gemeinsam erfahren und gelebt. Geblichen ist auch

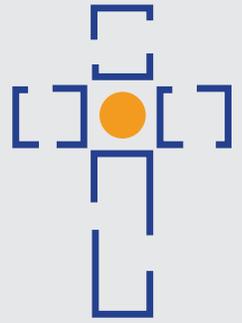
das soziale Engagement der Gemeinschaft. So wird „die Tüte“ des SkF (Sozialdienst kath. Frauen e.V.) in Langenfeld unterstützt und das Waisenkindprojekt von Pfarrer Robert Mutegeki in seiner Heimat Uganda.

Wesentlich bei allem ist: Gemeinschaft - das ist hier nicht nur ein Wort. „Die Frauen wissen sich aufgehoben“, so Irmgard Heinen. Das machen nicht nur die persönlichen Treffen bei einer der vielen kulturellen oder kreativen Angebote aus. „Eine Frage nach dem Befinden, ein Anruf, ein Gebet für die Freundin; Anteilnahme und Unterstützung macht die Frauengemeinschaft aus.“

Wer Spiritualität und eine Gemeinschaft von Frauen für Frauen sucht, ist hier richtig und herzlich willkommen.

Information über Pastoralbüro, Telefon 02173-499610, oder per Mail:
kfd.stjosef@kklangenfeld.de.

Der monatliche Wortgottesdienst findet jeden 1. Dienstag um 11 Uhr in der Kirche St. Josef, Solinger Str. 17 statt.



Kontakt

Pastoralbüro St. Josef und Martin

Solinger Str. 17, 40764 Langenfeld
Telefon: 02173 - 499610
Mail: pastoralbuero@kklangenfeld.de

Öffnungszeiten

Montag - Freitag: 08:30 - 12:30 Uhr
Dienstag u. Donnerstag zusätzlich: 15:00 - 18:00 Uhr
Mittwoch geschlossen

Gesichter der Gemeinde

Sie engagieren sich für Frauen
und ihre Anliegen:
Barbara Wortberg,
Petra Aldea
und Angela Schade



Umfassende Information - die Homepage

www.kklangenfeld.de

Pfarnachrichten und **Gottesdienstordnung** werden immer "aktuell"
angezeigt, wenn in Ihrem Internet-Browser keine Cache-Funktion aktiviert
ist und dadurch die Seiten und pdf-Dateien stets neu geladen werden.



St. Josef und Martin

Katholische Kirchengemeinde in Langenfeld



Du kannst.

Ende der
Geschichte.